Skizze der Kreisgeschichte vor dem Hintergrund württembergischer und europäischer historischer Ereignisse. Es folgt eine ausführliche Schilderung bedeutender Persönlichkeiten und Familien. Karl Heß, der Verfasser dieses Artikels, begründet die Auswahl mit dem Geburtsort im heutigen Landkreis Böblingen. – Er hätte übrigens erwähnen sollen, daß der Philosoph Schelling in Leonberg geboren wurde. – Hier bleibt natürlich die Frage offen, ob die Geburt, bzw. der Geburtsort wichtiger ist als Tätigkeit und Wirkung der Person. «Bedeutend» ist Schelling nicht in Leonberg geworden, sondern dort, wo er lehrte, in Jena, Erlangen oder Berlin. Dagegen ist der Pietist Friedrich Georg Oetinger für Herrenberg weitaus bedeutender geworden als Johann Valentin Andreae. Letzterer ist zwar in Herrenberg geboren, wirkte aber in anderen Orten. Oetinger dagegen war Dekan in Herrenberg und prägte einige Jahre nachhaltig das geistliche Leben der Stadt.
Warum in diesem Kapitel ein Artikel über Bevölkerung, Wirtschaft und Wohnung untergebracht ist, bleibt uneinsichtig, zumal das letzte Hauptkapitel diese Thematik in aller Breite entfaltet. Auch das folgende Hauptkapitel *Kunst und Kultur* ist merkwürdig gegliedert. Auf der einen Seite werden interessante Bau- und Kunstdenkmäler sowie eine kunsthistorische Topographie vorgestellt, auf der anderen Seite ein Artikel über *Sport – Freizeit – Naherholung*. Das hätte wohl eher einen Platz im Kapitel *Der Kreis, seine Städte und Gemeinden* verdient. Der Leser muß also, um thematische Zusammenhänge herzustellen, von Kapitel zu Kapitel springen. Hilfreich ist dagegen eine Auflistung über *Wissenswertes aus den Städten und Gemeinden des Kreises*. Firmenkurzbiografien, ein Namen- und Sachregister sowie ein Gemeinderegister beschließen den Band, der sicherlich noch für lange Zeit ein verläßliches Sach- und Nachschlagewerk bleiben wird.
Ehrenfried Kluckert

Christine Bührlen-Grabinger: **Harthausen. Geschichte einer Fildergemeinde.** Mit Beiträgen von Klaus Wohlt und Herbert Bühler. Wegra-Verlagsgesellschaft Stuttgart 1983. 162 Seiten mit über 100 Abbildungen, davon mehrere in Farbe. Leinen DM 20,–. Erhältlich bei der Gemeindeverwaltung.
Schon äußerlich sehr ansprechend gestaltet ist das Buch, das dem kleinsten Stadtteil von Filderstadt gewidmet ist. Christine Bührlen-Grabinger, die sich mit der Geschichte der Fildergemeinden seit langem gründlich befaßt hat, erschloß mit diesem Buch viele Quellen für die Geschichte des Ortes Harthausen.
Gleich zu Anfang informiert ein ausführliches Inhaltsverzeichnis den Leser eingehend über all das, was ihn beim Lesen des Buches erwartet. Besonders reizvoll ist die dem Buch beigefügte Kopie einer Karte der württembergischen Landvermessung von 1827: So also hat es damals ausgesehen in Harthausen.
Kapitel für Kapitel gibt das Buch dem Leser Auskunft über Vor- und Frühgeschichte, Mittelalter, Neuzeit und die heutige Gegenwart. Eingehend und mit vielen Bildern versehen, wird der Inhalt lebendig dargeboten und verdeutlicht. Eigentlich fehlt nichts von dem, was einen Bürger angeht, der sich für die Geschichte und das gegenwärtige Leben seines Heimatortes hier zu Hause und auch in der Ferne interessiert. Die Vereine, die Schule und das kirchliche Leben finden ihren Platz in dem Buch, Angaben über frühere Maße und Gewichte tragen zusätzlich zum Verständnis bei. Das Buch ist zum anschaulichen Nachschlagewerk geworden für alle, die etwas über ihre Heimat und über Harthausen wissen wollen.
Zur Erläuterung und Ergänzung des Textes dienen die mit Umsicht und Sorgfalt ausgewählten Bilder, Skizzen und Reproduktionen. Aus alter und neuer Zeit sind sie das Anschauliche im Buch, das den Band noch wertvoller sein läßt in seiner geglückten Gestaltung.
Maria Heitland

Ulrich Karl Gohl und Christoph Weismann (Hg): **Die Suche hat nie aufgehört. Die Tübinger Nicaria 1893 bis 1983.** Tübingen 1983. 183 Seiten mit 32 Abbildungen. Broschiert DM 28,– (einschließlich Porto und Verpackung. Versand durch Ch. Weismann, Ahornweg 10, 74 Tübingen)
Zu ihrem 90. Stiftungsfest hat die Tübinger Verbindung Nicaria eine Jubiläumsschrift zusammengestellt, die in zahlreichen Beiträgen die Vergangenheit und Gegenwart dieser – etwas ungewöhnlichen – Studentenverbindung aufzeichnet. Wissenschaftliche Aufsätze stehen neben eher in Erzählform gehaltenen Rückblicken. Beides wird durch Dokumente und Fotos veranschaulicht.
Mit dem Anspruch, *mehr sein zu wollen als die bestehenden Verbindungen*, wurde die Nicaria – wie ihr Name andeutet – 1893 von württembergischen Studenten, überwiegend Theologen, gegründet. Zwei Jahre danach wurde sie offizielle Stiftsverbindung. 1911 konnte sie ein eigenes Haus beziehen, das unter der Devise *Wahr sein in der Liebe* zum Zentrum des Verbindungslebens wurde. Schwierigkeiten erwuchsen der Nicaria im «Dritten Reich», da ihre Aktivitas gegenüber den neuen Machthabern die Überführung ihrer Verbindung in eine Kameradschaft des NS-Studentenbundes kompromißlos ablehnte. Der Verkauf des Hauses und die Auflösung waren die Folge. Als «Stiftskreis Baierland» konnte die Nicaria jedoch in aller Stille und Verborgenheit stets neue Mitglieder gewinnen und nach dem Krieg zunächst als «Studentenkreis Neckarland», dann als Akademische Verbindung Nicaria schnell wieder aktiv werden.
Der *freiheitlich-liberale Geist*, der – wie die Beiträge überzeugend belegen – die Geschichte dieser Studentenverbindung durch alle Zeiten bestimmt hat und der sich am besten im steten Ringen um das Selbstverständnis als Verbindung zeigt, dieser Geist hat in den vergangenen Jahren zum Beschreiten neuer Wege geführt: 1969 wurden die Bezeichnungen *Bursch* und *Fux* sowie deren inhaltlicher Unterschied abgeschafft und 1970 gar beschlossen, *grundsätzlich Studentinnen die Möglichkeit zu bieten, in die Verbindung einzutreten und im neuen Haus zu wohnen*. Schon ein Jahr später wurde dann auch die erste «Nicaria-Bundesschwester» aufgenommen. Noch ist dieser Wandlungsprozeß nicht abgeschlossen: *Die Suche geht weiter.*
Wilfried Setzler